

Schriftliche Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW zu dem Antrag

„Das kleine A B C für eine kindgerechte Sprachförderung - NRW braucht ein ganzheitliches Konzept“

Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 18/5429

Schriftliche Anhörung des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen bedankt sich für die Möglichkeit der schriftlichen Stellungnahme zu dem oben benannten Antrag.

Sprache ist Grundlage für Teilhabe. Sie ist auch Voraussetzung für erfolgreiches, fachübergreifendes Lernen ab der Grundschule. Der Grundstein für gute sprachliche Entwicklung wird früh gelegt, in den Familien und in Kindertagesstätten. Immer mehr Grundschülerinnen und Grundschüler haben Schwierigkeiten, ausreichende Kompetenzen im Lesen und Schreiben zu entwickeln. Insbesondere weisen Kinder aus benachteiligten Quartieren bei Schuleintritt einen Mangel an sprachlichen aber auch sozial-emotionalen Fertigkeiten auf. Gerade diese Kinder konnten oft nicht von einer frühen (sprachlichen) Förderung in der Kita profitieren, da sie schwerer einen Kitaplatz bekommen. Sie haben damit weniger Zugang zu individueller Förderung, die die optimalen Entwicklungschancen von Kindern erhält.

Wir unterstreichen die im Antrag benannte Notwendigkeit, ein ressortabgestimmtes, ganzheitliches Konzept zur Förderung von Spracherwerb und Sprachkompetenz zu erarbeiten. Ein ganzheitlicher Ansatz muss nach unserem Verständnis sowohl Beobachtungsverfahren als auch Angebote zur Förderung enthalten. Die Bildungsgrundsätze NRW, mit welchen die alltagsintegrierte Sprachbildung beschrieben und verankert ist, sollten als Basis der Konzeption dienen. Eine fortwährende Beobachtung der (sprachlichen) Entwicklung ist besonders dann gewinnbringend, wenn alltagsintegrierte Angebote der Sprachförderung in den Institutionen angeboten werden können.

Wir begrüßen grundsätzlich die Forderung, die Kompetenzen von sozialpädagogischen Fachkräften bei der Beobachtung und Entwicklung von individuellen Maßnahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung zu stärken. Neben der Stärkung von fachlichen Kompetenzen in der Beobachtung von Sprachentwicklung sind die Schlussfolgerungen aus diesen Beobachtungen und entsprechendes pädagogisches Handeln (auch präventiv) wichtig. Entsprechend der sprachlichen Entwicklung eines Kindes und Ressourcen des familiären Umfeldes können in vielen Fällen alltagsintegrierte Förderung durch Kita-Fachkräfte und Anleitung der Eltern bereits den Spracherwerb fördern. Ist eine Förderung in diesem Rahmen für Kinder nicht ausreichend, braucht es allerdings Strukturen, die niederschwellig aktiviert werden können, um Teilhabe zu gewährleisten und/oder den Entwicklungsstand bis zum Schuleintritt aufzuholen. Um Kompetenzen von Kita-Fachkräften bei der Beobachtung der Sprachentwicklung zu stärken, bedarf es verbindlicher Vor- und Nachbereitungszeiten sowie Fortbildungen bspw. zur Sensibilisierung der Bedeutung von Sprache im Hinblick auf Bildungschancen und Teilhabe und die Möglichkeit des Transfers in den Kita-Alltag. Ebenso sollten Fortbildungen zu konkre-

ten Maßnahmen zur alltagsintegrierten Sprachförderung (inklusive entsprechender Elternarbeit) gefördert werden. Grundlegende Voraussetzung für Kompetenzaufbau und -anwendung seitens der Kita-Fachkräfte ist allerdings ein Fachkraft-Kind-Schlüssel, der eine sprachliche Begleitung in Spiel- und Alltagssituationen und im Besonderen Lesesituationen überhaupt möglich macht.

Ein entsprechender Fachkraft-Kind-Schlüssel ist auch entscheidend für die Wahrnehmung von Fortbildungsangeboten, und damit auch für den Erfolg eines Projekts wie des Landesinstituts für frühkindliche Sprachbildung: In der Praxis können schon jetzt wegen Fachkräftemangels und fehlender finanzieller Ressourcen Fortbildungen oft nicht wahrgenommen werden. Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Fachkräfte Fort- und Weiterbildungen überhaupt verlässlich wahrnehmen können, hat für uns daher Priorität vor der Schaffung neuer Strukturen.

Der Auflegung eines Qualifizierungsprogramms zur Sprachförder-Erzieher*in stehen wir gegenwärtig ambivalent gegenüber. Laut der Evaluationsstudie hat die Professionalisierung von Fachkräften, also die Weiterentwicklung gut qualifizierten Personals durch bestehende und zusätzliche Fortbildung zur alltagsintegrierten Sprachförderung, einen durchaus positiven Effekt. Ob es dazu allerdings ein landeseigenes Institut für die Konzeption von Fortbildungen bedarf oder vorhandene Strukturen genutzt werden, können wir nicht abschließend beantworten.

Die Förderprogramme Sprach-Kita und plusKITA nehmen neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung auch die Zusammenarbeit mit Familien und die Stärkung elterlicher Kompetenzen im Hinblick auf Sprachbildung und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit in den Blick. Das Sprach-Kita-Programm zielt dabei bereits auf die massiven Defizite im Bereich Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund ab. Hier zeigt sich deutlich, dass eine kontinuierliche Begleitung der Kinder seitens einer responsiven pädagogischen Fachkraft mit dem Angebot der alltagsintegrierten Sprachbildung die gewünschte Entwicklung erzielt. Das Konstrukt der Kaskade prozessbegleitende Fachberatung - zusätzliche Fachkraft und Leitung - Team zeigt gute Erfolge.

Beide Programme haben eine ähnliche Zielsetzung. Sie sollten aufeinander abgestimmt und mit situativen Anpassungen an den anhaltenden Fachkräftemangel fortgeführt werden. Es muss geprüft werden, unter welchen Bedingungen Kitas trotz ausbleibender Aufstockung Mittel für Fortbildungen und Familienarbeit erhalten können. Die vorhandenen Strukturen der Fachberatung aus den Sprach-Kitas sollten genutzt und weiterhin ausgebaut werden, um eine qualitative Umsetzung zu gewährleisten. Diese stellten in der Evaluation des Bundesprogrammes einen entscheidenden Erfolgsschlüssel dar.

Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass bei einer Veränderung der Förderprogramme keine kurz- wie langfristigen Nachteile und höhere Belastungen für Mitarbeitende und Träger entstehen. Auch bei Anpassungen der Dokumentation müssen die Bedürfnisse der Nutzenden im Mittelpunkt stehen und nicht die Digitalisierung in jedem Fall forciert werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Freie Wohlfahrtspflege grundsätzlich einen verstärkten Fokus auf frühkindliche Sprachförderung sehr begrüßt. Auch eine Harmonisierung der Aktivitäten und verstärkte Zusammenarbeit von MKJFGFI und MSB für einen reibungsloseren Übergang zwischen Kita und Schule halten wir für sinnvoll. Nichtsdestotrotz befürchten wir, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen die gewünschte Wirkung nicht erfüllen können, wenn die Bereitstellung von genügend Kita-Plätzen unter Berücksichtigung des Fachkraft-Kind-Schlüssels nicht gegeben ist. Sie sind die grundlegenden Voraussetzungen einer erfolgreichen (sprachlichen) Bildung im Kindergartenalter.

Aachen, 25.10 2023